

KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENPOLITIK IST ZUKUNFTSPOLITIK!

Generationenpolitik unter Vorzeichen des demographischen Wandels



Zusammen geht was.

Caritas verbindet Generationen

INVESTITIONEN IN JUNGE MENSCHEN UND FAMILIEN SIND ZUKUNFTS-INVESTITIONEN!

Angesichts hoher und wachsender kommunaler Haushaltsdefizite hat die Debatte über steigende Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe weiter Fahrt aufgenommen. Dabei wird häufig verkannt, dass diese Entwicklung **gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen** reflektiert, die politisches Handeln notwendig machen.

Die steigende Erwerbstätigkeit beider Eltern führt zu höheren Erwartungen an die öffentliche und privatwirtschaftliche Gewährleistung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Teil- und Vollzeiterwerbstätigkeit sowie wachsende Anforderungen an frühkindliche Bildung und Förderung. Entsprechend ist die Zahl der pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen in zehn Jahren um 46 % auf rund 724.100 Betreuungskräfte im Jahr 2024 gestiegen.¹ Ähnliches gilt für Verbesserungen beim Kinderschutz und der Ausweitung der Hilfen zur Erziehung. Diese halfen, ansteigenden Kindeswohlgefährdungen zu begegnen und junge Geflüchtete zu integrieren. Die Zahl der festgestellten Kindeswohlgefährdungen durch Vernachlässigung, psychische, körperliche oder sexuelle Gewalt nahm im Zeitraum 2019 bis 2024 um fast ein Drittel zu, betroffen waren 2024 rund 72.800 Kinder und Jugendliche.² Auch die Jugendsozialarbeit ist mit ihrem Auftrag, die schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabechancen junger Menschen zu erhöhen, angesichts steigender psychischer Belastungen und psychosozialer Problemlagen junger Menschen gefordert. Deren niedrigschwellige, präventive und lebenswelt- sowie sozialraumorientierten Angebote sind inzwischen längst nicht mehr nur als Brücke in Ausbildung, Beruf und Gesellschaft zu verstehen, sondern übernehmen zunehmend eine stabilisierende Funktion.³

Die im gesellschaftlichen Veränderungsprozess entstandene Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe ist in großem Umfang mit **Rechtsansprüchen** hinterlegt, bspw. in der **Kindertagesbetreuung, im Ganzttag** oder den **Hilfen zur Erziehung**. Diese Ansprüche dienen der Unterstützung stabiler Familienstrukturen, individueller Entwicklungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen und damit auch der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. Die Diskussion um das Konnexitätsprinzip hat hier ihren Anknüpfungspunkt: Die Rechtsansprüche wurden vom Bund beschlossen und haben Kosten für die Kommunen zur Folge gehabt.

Investitionen in die soziale Infrastruktur für Kinder und Jugendliche und Familien entfalten ihren Nutzen weit über die kommunale Ebene hinaus. Er wird oft erst **mittel- und langfristig wirksam**. Ein auf Ausgabenkürzungen fokussierter Blick greift zu kurz, stattdessen muss die Frage lauten, wie und von wem die nachweislich sinnvollen und notwendigen Angebotsverbesserungen getragen werden sollen.

Die **breiten Wirkungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe** – von Bildung über Gesundheit bis hin zur Sozialisation – gilt es mitzudenken. Ihre Effekte zeigen sich in besseren Bildungs- und Erwerbsperspektiven, sinkenden Transferbedarfen, höheren Steuer- und Sozialversicherungsbeiträgen sowie in einer langfristigen Stabilisierung gesellschaftlicher und demokratischer Strukturen.

Der verkürzte Blick auf Ausgabeneinsparungen führt nicht zu nachhaltigen Lösungen, sondern gefährdet Teilhabechancen und birgt das Risiko eines sozialpolitischen Bumerangs mit hohen Folgekosten und der Destabilisierung des demokratischen Systems. Vor diesem Hintergrund sind auch die Finanzierungs- und Wirkungszusammenhänge der verschiedenen Gebiets-

¹ Zahl der Kita-Kinder mit Betreuungszeit von mehr als 35 Wochenstunden von 2014 bis 2024 um 30 % gestiegen – Statistisches Bundesamt

² Kindeswohlgefährdungen auf neuem Höchststand: Fallzahl binnen fünf Jahren um 31 % gestiegen – Statistisches Bundesamt

³ vgl. Ravens-Sieberer et al. 2021; DJI 2024

KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENPOLITIK IST ZUKUNFTSPOLITIK!

Generationenpolitik unter Vorzeichen des demographischen Wandels



Zusammen geht was.

Caritas verbindet Generationen

körperschaftsebenen zu berücksichtigen. Es geht neben der Diskussion von Einsparmöglichkeiten darum, föderale Lastenverteilungen und damit einhergehende Refinanzierungsmechanismen in den Blick zu nehmen, um **nachhaltige und tragfähige Reformen** zu entwickeln und Kommunen dauerhaft zu entlasten. Im Zuge des Modernisierungs- und Weiterentwicklungsprozesses der Kinder- und Jugendhilfe wurde die Finanzarchitektur bislang nicht entsprechend angepasst.

DER BEDARF IST GROSS

Die skizzierten gesellschaftlichen Herausforderungen, die Mehrkosten in der Kinder- und Jugendhilfe bedingt haben, sind in den letzten Jahren durch die Folgen der **Corona-Pandemie und die geopolitischen Unsicherheiten** größer geworden. Die aktuelle Studienlage zu den Lebenslagen junger Menschen zeigt auf, wie wichtig es ist, nachhaltige Lösungen zu finden: **Einsamkeit, psychische Belastungen und Sorgen um Kriege, wirtschaftliche Zukunft sowie die gesellschaftliche Entwicklung** prägen zunehmend die Lebenslagen und führen bei vielen jungen Menschen zu mehr Ängsten und Belastungen. Kinder und Jugendliche, die unter krisenbezogenen Zukunftsängsten leiden, haben ein 3,4 mal höheres Risiko für **psychische Auffälligkeiten, Ängste, depressive Symptome und Einsamkeit**.⁴ Die Unterstützung junger Menschen in psychischen Krisen ist zu einer Querschnittsaufgabe in nahezu allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe geworden, wobei die Kooperation mit dem Bildungs- und Gesundheitswesen, die diesbezüglich eigene spezifische Aufgaben erfüllen, ebenfalls Ressourcen erfordert. Die Praxis der Caritas bestätigt diese Entwicklungen und Zusammenhänge: **Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien** verzeichnen eine deutlich steigende Nachfrage und wachsende Belastungslage, auch weil andere

Hilfesysteme wie das Gesundheitswesen überlastet sind. Wartezeiten führen dazu, dass eine frühzeitige Hilfe und Unterstützung oft nicht möglich ist und sich Belastungslagen verstärken.

Befähigende Angebote, Stärkung der Selbstwirksamkeit und Selbsthilfekräfte von Kindern, Jugendlichen und ihren Erziehenden sowie die Stärkung der sozialen Infrastruktur, auch durch freiwilliges Engagement, sind vor dem Hintergrund der schwierigen kommunalen Haushaltslage vielerorts stark gefährdet und werden zurückgefahren. Den Freiwilligendiensten als hervorragende Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Lernerfahrungen zu machen, drohten über mehrere Jahre massive Kürzungen. Debatten über soziales Pflichtjahr und Wehrpflicht werden oftmals ohne Beteiligung der betroffenen Generation geführt. Dringend erforderlich ist es – gerade im Sinne der Befähigung und Ermöglichung –, dass davon auch diejenigen jungen Menschen profitieren können, die sich den bisherigen Freiwilligendienst aufgrund familiärer und wirtschaftlicher Bedingungen nicht leisten können.

Hinzu kommen neue Unterstützungsbedarfe angesichts des **Aufwachsens in analogen und digitalen Welten**. In dieser Situation greift eine Kostendebatte über die Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe zu kurz. Es bedarf angesichts neuer Herausforderungen und knapper öffentlicher Haushalte einer gemeinsamen Anstrengung, inhaltlich innovative tragfähige Konzepte zu entwickeln.

FRÜHE HILFEN SIND PREISWERTER ALS (ZU) SPÄTE HILFEN

Es braucht eine **nachhaltige Stärkung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe**, die den realen Lebenslagen und Bedarfen junger Menschen gerecht wird und früh-

⁴ UKE – Pressemitteilung – Zukunftsängste belasten Kinder und Jugendliche, aber sie verfügen über gute mentale Ressourcen

KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENPOLITIK IST ZUKUNFTSPOLITIK!

Generationenpolitik unter Vorzeichen des demographischen Wandels



Zusammen geht was.

Caritas verbindet Generationen

zeitig wirksame Unterstützung ermöglicht. Je früher Problemen entgegengewirkt wird, desto größer ist der Erfolg – auch im Sinne des „**Social Return on Investment**“!

Frühe Unterstützung von Familien vermindert spätere Kosten in der Kinder- und Jugendhilfe, im Gesundheitswesen, im Justizsystem und in der Grundsicherung. So erkennen Mitarbeitende in den **Frühen Hilfen wie Babylotsen in Geburtskliniken** frühzeitig Gefahren für Kindeswohlgefährdungen und vermitteln betroffene Familien in passende Hilfen. Mit einer regelhaften Finanzierung und Sicherung dieser Angebote können langfristig deutlich höhere Folgekosten eingespart werden. Präventive Angebote der frühzeitig greifenden Hilfe- und Unterstützungssysteme sind auszubauen. Dazu gehören auch Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, die nicht über einklagbare individuelle Rechtsansprüche abgesichert sind, wie die offene Kinder- und Jugendarbeit als niedrigschwelliges Angebot, die bedarfsgerechte Unterstützung besonderer Zielgruppen (beispielsweise Gruppenangebote für Kinder psychisch belasteter Eltern) sowie die systematische Vernetzung zum Aufbau kommunaler Präventionsketten.

Mehr **sozialraumorientierte Angebote** fördern zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt und eröffnen zugleich die Möglichkeit, durch die Entfaltung von Synergieeffekten die sozialen Hilfesysteme nachhaltig zu stärken und einen Umgang mit Kostendruck und sinkenden Personalressourcen zu finden. Strukturelle sozialräumliche Angebote sollten sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgebaut werden und besser mit individuellen Hilfen verzahnt werden, um individuelle Bedarfe und Teilhaberechte zu sichern.

EINE ALTERNDE GESELLSCHAFT BRAUCHT JUNGE MENSCHEN

Der **demografische Wandel** verstärkt die Bedeutung leistungsfähiger Kinder- und Jugendhilfestrukturen erheblich: Die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen

und ihren Familien ist eine notwendige Investition in die Zukunft. Gerade in einer **alternden Gesellschaft** kommt es darauf an, die **Potenziale jedes einzelnen Kindes bestmöglich zu fördern und Entwicklungsrisiken frühzeitig zu begegnen**. Dabei sind die besonderen Förderbedarfe von Kindern mit Behinderungen in allen Lebenssituationen in den Blick zu nehmen.

Für die Entwicklung einer resilienten Gesellschaft ist dabei auch die Solidarität der Generationen zu stärken. Die junge Generation ist bei der Entwicklung von Lösungen zu **beteiligen**, es geht um die Gestaltung ihrer Zukunft und die Sicherung der **Demokratie**. Es gilt adultistische Strukturen aufzulösen, Demokratiefähigkeit junger Menschen zu fördern und Räume des Dialoges und zur gemeinsamen Gestaltung zu stärken, denn nur in der Solidarität der Generationen sind die Herausforderungen der Zukunft gut zu bewältigen! Ganz im Sinne unserer Jahreskampagne:

Zusammen geht was.

Caritas verbindet Generationen!

Wir plädieren für eine präventiv ausgerichtete Kinder- und Jugendhilfe, die die Resilienz und Leistungsfähigkeit der jungen Generation stärkt und für Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und Schutz im Miteinander der Generationen sorgt!

Berlin, den 17.06.2026
Deutscher Caritasverband e. V.

Eva Welskop-Deffaa
Präsidentin
Deutscher Caritasverband

Kontakt

Karin Kramer
Referat Lebensläufe und Grundsatzfragen
Tel. 0761 200-676



Kontakt: karin.kramer@caritas.de